

Sehr feminin

Verena Schmid stellt das erste Mal in ihrem Heimatbezirk aus – was gar nicht leicht für sie war.

Zell am See. Der kleine Festsaal im Salzburgerhof ist aktuell eine Galerie. Zu sehen sind Arbeiten von Verena Schmid. Weibliche Akte und Zeichnungen, die Geschichten erzählen. Akte fertigt Schmid schnell an. In ein bis drei Minuten bringt sie diese aufs Papier – zart und zurückhaltend oder wild und dynamisch. „Bei denen, die ins Abstrakte gehen, geht es vor allem um Energie.“

Ihre Mutter habe sie früher gefragt: „Warum malst du immer nur Nackerte? Male lieber Blumen, Vögel und Berge.“ Auch sie selbst habe sich das gefragt – irgendwann kam ihr die Erkenntnis: „Alle Frauen, die ich zeichne, haben mit mir zu tun.“

Nicht so sehr das Erotische, sondern mehr die Befindlichkeit, die Ausstrahlung will sie darstellen. „Was ich spüre, zeichne ich.“ Kürzlich machte Schmid eine erstaunliche Entdeckung: „Ich habe spontan Akte leicht verhüllt

gezeichnet. Ich denke, das hat mit arabischen Frauen zu tun, die ich in Zell am See gesehen habe.“

Schmid macht auch Bilder „mit Blumen, Vögeln und Bergen“, wie sie bei der Ausstellungseröffnung lachend erläuterte. Es sind die Serien „fine art“, das sind Zeichnungen auf Büttenspapier, und „black nature“. Diese Bilder erzählen Geschichten, so Schmid.

„Meist ist es eine Frau in der Figur einer Schwimmerin, Taucherin oder Tänzerin, die sich auf eine Reise begibt. Sie trifft auf Mit- oder Gegenspieler, taucht in Beziehungen ein, taucht wieder ab, verweilt, bleibt hängen, reißt sich los und entschwindet wieder. Die Bilder laden zum Verweilen und Entdecken ein. Jedes Bild ist sehr persönlich und hat mit mir zu tun.“ Seit 30 Jahren beschäftigt sich Schmid künstlerisch, ihre im Salzburgerhof ausgestellten Werke stammen aus den vergangenen drei Jahren.



Weibliche Akte, auch in abstrakter Form, stehen im Mittelpunkt von Verena Schmid's Werken.

BILD: SW/SIMO

Schmid ist in Uttendorf aufgewachsen. In der Schule wurde sie von ihrem Lehrer Volker Lauth künstlerisch beflügelt. Beruflich stieg sie ins Bankwesen ein. Erfolgreich. Doch nach 18 Jahren, sie lebte inzwischen in Wien, entschloss sie sich, einem inneren Drang folgend, für einen anderen Berufsweg. Sie wurde Lehrerin mit dem Schwerpunkt „Kunst“. Seit zehn Jahren unterrichtet sie an einer Wiener Volksschule, seit drei Jahren zudem auch Studenten an der Pädagogischen Hochschule in Wien.

Ihre erste Ausstellung im Pinzgau wurde am Freitag, 26. Juli, mit vielen Besuchern im Salzburger-

hof eröffnet. Es sei nicht leicht für sie gewesen, im Pinzgau auszustellen, bekannte Schmid – „vor allem mit Akten. Aber ich denke, nun ist dafür der richtige Zeitpunkt.“ Eine Vielzahl von Besuchern bestätigten sie.

Die treibende Kraft für die Ausstellung war Kathi Steiner aus Uttendorf, deren Mann Hans Buchner die Laudatio hielt. Einen großen Dank richtete Schmid an die Hotelchefin Gisela Holleis und Co-Direktorin Melanie Scheffacker, welche die Ausstellung ermöglichten. Die Finissage findet am Freitag, 23. August, 17 Uhr, im Salzburgerhof statt.

Erwin Simonitsch

Saalbacher Kletterturm ist übersiedelt

Im Glemmtal wird der Platz für die WM gebraucht, am neuen Standort im Pongau ist die Freude groß.

Pinzgau, Pongau. 17 Meter ragt der imposante Kletterturm nun im Seepark von St. Martin im Pongau in die Höhe. Rund zehn Jahre stand er in Saalbach, nun hat ihn die St. Martiners Ortsgruppe des Alpenvereins (AV) ins Lammertal geholt. Obmann Peter Kainhofer: „Im Pinzgau haben sie den Platz für die Ski-WM gebraucht. Deshalb hat die dortige Alpenvereinsgruppe den Turm der Sektion Pongau angeboten.“

Einzig Voraussetzung für die Schenkung: Der Turm musste selbst abgebaut und abgeholt werden – innerhalb von nur drei Wochen. Trotz dieses Zeitdrucks hat man sich in St. Martin entschieden, das Projekt in Angriff zu nehmen. „Die Gemeinde ist gleich aufgesprungen und dank des ehrenamtlichen Einsatzes



Peter Kainhofer und Elfriede Seiwald vom Alpenverein St. Martin freuen sich über den neuen Kletterturm.

BILD: SW/HALLINGER

unserer Mitglieder und der Unterstützung einiger Firmen im Ort ist uns dieser Kraftakt gelungen“, freut sich Kainhofer.

Dabei war die Übersiedlung alles andere als einfach: „Ein Kletterturm soll normalerweise ja möglichst lang und stabil stehen. Der ist nicht auf einen Abbau aus-

gelegt“, gibt der AV-Obmann zu bedenken. Mit vereinten Kräften hat man es dennoch geschafft, den Turm aufzustellen. Damit ist man nun Heimat der weitum einzigen Kletteranlage in dieser Größenordnung. Um in St. Martin klettern zu können, muss man nicht zwingend AV-Mitglied sein.

Aber auch im Vereinsleben der rund 360 Mitglieder zählenden Ortsgruppe hofft man auf positive Auswirkungen durch die neue Anlage. Seit Jahren organisiert der Verein regelmäßig ein spezielles Kinderklettern. Aber auch für erwachsene Kletterer bringe der Turm viele Chancen mit sich. „Jetzt im Sommer, wenn es am Fels oft zu heiß ist, kann man hier seine Form halten“, heißt es. Eine Beleuchtung ermöglicht auch am Abend Klettereinheiten.

Die Freude über den neuen Kletterturm aus dem Pinzgau ist in St. Martin jedenfalls groß.

Felix Hallinger



Video
QR-Code mit
Handy scannen